

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Joh 3,14b.15)

Wie sicher die meisten bin auch ich in diesen Tagen in meinem Alltag, im Beruf und in den Beziehungen besonders herausgefordert, womöglich teilweise auch überfordert. Mir fehlen die ganzen Beschäftigungen und Ablenkungen, die meine Tage normalerweise füllen: Menschen zu einem Gespräch treffen, die Chorprobe, das Training mit den Sportsfreunden, die Vereinssitzung, Kaffeetrinken mit den Schwiegereltern am Wochenende und vieles mehr! Dieses Leben mit all den Einschränkungen erschöpft mich. Dazu kommt noch die Sorge um meine Gesundheit und um die Gesundheit meiner Lieben. Und wenn mir bewusst wird, wie lebensbedrohlich die Krankheit ist, die das Virus auslöst, dann beschleichen mich sogar Lebensangst und das Gefühl der Sinnlosigkeit. Da kann einer schon mal den Kopf hängen lassen!

Mag sein, dass die ganze Situation schwer und bedrohlich ist. Aber Gott möchte, dass ich den Kopf *nicht* hängen lasse oder gar in den Sand stecke. Gott möchte, dass ich *aufschau*e! Dazu hat er Jesus Christus gesandt – mit diesem ganz speziellen Auftrag, der in dem Spruch zum Sonntag Palmarum zum Ausdruck kommt: *Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Joh 3,14b.15)*

Gemeint ist: Jesus muss am Kreuz erhöht werden, damit ich zu ihm aufblicken kann, wenn mir das Leben schwer wird. Jesus litt am Kreuz fürchterliche Qualen und er starb einen erniedrigenden Tod. Dahin darf ich aufschauen, wenn mein Leben zur Qual wird und Todesangst mich befällt.

Mir fällt es schwer, das Leiden anzunehmen. Ich habe Angst vor dem Leiden. Was mir aber möglich ist, ist zu auf Jesus aufzuschauen, der am Kreuz für uns gestorben ist. Aber ich kann zu Jesus aufschauen, der am Kreuz gelitten hat und gestorben ist – gleichsam *mit* mir und damit zugleich auch *für* mich gelitten hat. Darin liegt ein Trost.

Wenn ich zu dem gekreuzigten Jesus aufschau, sehe ich zugleich auch den auferstandenen Christus. Er hat das ewige Leben und verspricht es allen, die zu ihm gehören. Darin liegt die Hoffnung für uns Christen – die Hoffnung trotz allem Leid.

Aus Trost und Hoffnung kann noch mehr werden: Wenn ich nämlich den Kopf nicht hängen lasse, sondern aufschau zum erhöhten Menschensohn, dann überträgt sich sein Leben nach und nach auch auf das meine. Ich werde mehr und mehr mit ihm verbunden. Ich werde ihm ähnlich. Ich bekomme seine Kraft; ich kann das Schwere aushalten. In mir ändert sich etwas; ich kann hoffen, trotz Leiden. Jetzt bin ich noch nicht so. Aber ich beginne damit, dass ich zu dem gekreuzigten Christus aufschau. Dann werde ich gerettet – jetzt durch Trost und Hoffnung aus dem Glauben, später durch das neue ewige Leben.

Lassen auch Sie den Kopf nicht hängen! Schauen auch Sie ab heute öfter auf zu Christus! Schauen Sie auf den Gekreuzigten! Sie werden in ihm die unendlich große Liebe Gottes entdecken - die Liebe, mit der er Sie ganz persönlich liebt.

Pfarrer Hans-Jörg Rummel, St.-Johannis-Kirchgemeinde Plauen



Kruzifix im Altarraum der Johanniskirche (um 1500) von der Abendsonne beschienen; fotografiert am Johannistag